

# Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 27.—, halbjährlich sFr. 14.—, vierteljährlich sFr. 7.50 — Vorarlberg jährlich öS 270.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 72.—, übriges Ausland jährlich sFr. 45.—, halbjährlich sFr. 23.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 20 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 21 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50 Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Samstag, 10. April 1971

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

104. Jahrgang — Nr. 51

## Tribüne der freien Meinung

Kiesgewinnung: nicht vereinbar

In letzter Zeit hört man immer wieder von den negativen Auswirkungen der unkontrollierten Kiesgewinnung aus dem Rhein. Bekanntlich soll die Kiesgewinnung aus dem Rheinbett künftig auch bei uns eingeschränkt werden, nachdem in der Schweizer Nachbarschaft bereits solche Massnahmen getroffen wurden. Nicht ganz vereinbar mit diesen Bestrebungen aber erscheint mir die Tatsache, dass man immer wieder Schweizer Lastwagenunternehmen sehen kann, die das ohnehin rare Rheinkies auf der liechtensteinischen Seite ausschöpfen und es dann über den Rhein in die Schweiz führen. Geschäftsinteressen scheinen hier weit über die gemeinsamen Sorgen um die Erhaltung unserer Landschaft zu treten. (ri.)

Schüler-Verkehrslotsen auf Reisen

Auf Einladung des SAM und der Polizei machten die Schüler-Verkehrslotsen unseres Landes am Dienstag dieser Woche einen Ausflug nach Luzern mit Besuch im dortigen Verkehrshaus. Die jungen Amateur-Polizisten, die ihrer Aufgabe in den letzten Monaten überall mit grossem Geschick gerecht wurden und damit einen wichtigen Anteil in der Verhütung von Verkehrsunfällen mit Schülern haben, brachten von ihrem gemeinsamen Ausflug freudige Erinnerungen mit. Der SAM und die Polizei, die sich mit dieser Einladung für die guten Hilfsdienste der Schüler-Verkehrslotsen erkenntlich zeigen wollten, haben ihre Absicht erreicht. Es soll ihnen deshalb auch auf diesem Weg für die gute Idee und die vorbildliche Betreuung der jungen Reisegesellschaft gedankt werden. (jh)

Geschwindigkeitsbegrenzungen

In Presse und Rundfunk vernimmt man derzeit Hinweise auf die erhöhte Unfallgefahr über die Osterfeiertage infolge des intensiven Verkehrs. Ganz konkrete Massnahmen hat in dieser Hinsicht Oesterreich getroffen. An den Grenzübergängen ist aufdringlich signalisiert, dass über die Feiertage auf sämtlichen österreichischen Strassen (sofern nicht bereits Beschränkungen bestehen) die Höchstgeschwindigkeit auf 100 km/h festgesetzt ist und sehr strenge Kontrollen durchgeführt werden. Könnte nicht auch Liechtenstein einen Beitrag für die Unfallverhütung leisten und ausserorts über die Feiertage eine Beschränkung von 80 Stundenkilometern erlassen. (A.L.)

## Fürst + Fürstenhaus

Josef Hilti Fürstlicher Kommerzienrat

Die Fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit: S. D. der Landesfürst hat mit Entschliessung vom 2. April 1971 Herrn Alt-Bankdirektor Josef Hilti in Anerkennung seiner Verdienste um die Wirtschaft des Landes den Titel Fürstlicher Kommerzienrat verliehen. Seine Durchlaucht empfangen Herrn Direktor Josef Hilti am Mittwoch, 7. April 1971, auf Schloss Vaduz und überreichte ihm das Ernennungsdekret.

Entgegennahme des Exequaturs

Seine Durchlaucht der Landesfürst empfing am Mittwoch, 7. April 1971, auf Schloss Vaduz Herrn Antonio Izquierdos Yanes, Generalkonsul von Spanien, zur Entgegennahme des Exequaturs.

**Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur**  
**Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz**

## Ostern: Aufbruch in die Herrlichkeit

Frage des modernen Menschen — Frage nach Gott — von Dr. theol. Max Hofer, Bischofssekretär, Solothurn

Immer mehr Menschen stellen sich die Frage: brauchen wir eigentlich noch einen Gott? Ist Gott nicht ein Requisite vergangener Zeiten, in denen man fast jeden Augenblick des Lebens vor einer Welt voller Geheimnisse stand? Tatsächlich scheint es, daß wir erstmals in der Geschichte der Menschheit keinen Gott mehr brauchen, um unser Leben zu bewältigen. Dieser Gott — so bekommen wir oft den Eindruck — stört unser Leben nur. Im Grunde scheint dieser Gott tot. Viele sind überzeugt, daß es allmählich offenbar wird, daß Gott lediglich eine Hilfskonstruktion war, um ein sittliches anständiges Zusammenleben der Menschen zu ermöglichen. Solchen Menschen wird Gott immer gleichgültiger. Gott wird einer, den man nicht mehr haßt und nicht mehr liebt.

Ostergeheimnis — Gott lebt und hat etwas getan

Dieser Situation stellt jedes Osterfest die Tatsache entgegen: Gott lebt und hat etwas getan. Dieses Tun Gottes, das wir an Ostern feiern, hat nicht bloß da und dort das Herz eines Menschen berührt und sein Fragen nach Gott beantwortet. Gott der Herr hat vielmehr seinen eigenen Sohn auferweckt. Fleisch lebendig gemacht und den uns alle bedrohenden Tod besiegt. Die zwei neutestamentarischen Aussageformen darüber lauten ja: «Jesus ist auferstanden» und «Gott (Vater) hat Jesus erweckt». Wenn dieses Ereignis auch ein Geheimnis, wohl das einzige eigentliche Geheimnis, das es gibt, bleibt: an ihm gibt es nichts zu rätseln und nichts herum zu deuteln. Es läßt sich im Grunde nicht meistern. Niemand von uns kann Ostern ungeschehen machen, niemand kann etwas ändern: Christus der Herr ist gestorben und auferstanden. Zwar ist jeder Mensch frei, dieses Ostergeheimnis, die Auferstehung des wahren Gottessohnes, zu glauben und mit den gläubigen Mitmenschen dafür zu danken. Wer aber über dieses Ostergeheimnis nachdenkt, wer es gläubig annimmt, der wird sich seiner nur freuen können.

Auferstehung Christi — Tat Gottes zu unserem Heil

Selbstverständlich ist Christus bei seiner Auferstehung nicht wieder in sein voriges irdisches Leben zurückgekehrt, wie das etwa von Lazarus gesagt wird. Christus ist auferstanden ins endgültige Leben hinein, das nicht mehr nach chemischen und biologischen Gesetzen abläuft. Er steht außerhalb jeder Todesmöglichkeit. —

In dieses neue, nie mehr aufhörende, beglückende Leben hinein ist Christus in seinem Leib auferstanden. Damit hat er Irdisches und Vergängliches für ewig genommen. Er hat in der Auferstehung den Leib, ein Stück der Erde als einen Teil irdischer Wirklichkeit und irdischen Schicksals verwandelt. Wie das Ausbrechen eines Vulkans, zeigt uns seine Auferstehung, daß in der Welt ein Feuer brennt, das alles zum Glühen in der Vollendung bringen kann. Das Ostergeheimnis, selbst wenn wir es nur als privates Schicksal Jesu betrachten würden, wird so zu einem Symptom einer ganz neuen Wirklichkeit. Wir Menschen sind in diese Wirklichkeit hineingekommen, ob wir es wollen oder nicht, denn die Auferstehung geschah letztlich zu unserem Heil. Sie ist Vorausnahme und Vorbild dessen, was Gott uns allen schenken will.

Durch die Auferstehung Jesu tragen wir neues Leben in uns, Leben, das unsere oft so gebrechliche Existenz sinnvoll machen kann und Leben, das am Ende der Zeiten zur vollen, unverlierbaren Entfaltung kommen will. So kann ein vor den Mitmenschen sinnleeres Leben vor Gott sinnvoll werden, denn nach dem Tode wird der Sinn des Lebens ganz erfüllt und für immer garantiert.

Wir Christen — Zeugen der Auferstehung

Damit diese Tat Gottes, der Aufbruch in die Herrlichkeit, zum Heil unseres jetzigen Lebens wird, sind wir Christen aufgerufen, im Ostergeheimnis zu leben und es zu bezeugen. So können wir dem Auferstandenen begegnen, aus diesen Begegnungen Kraft schöpfen und von der verspürten Auferstehungsherrlichkeit weiterschenken. Wir begegnen dem auferweckten Herrn im Gottesdienst, im Wort der Heiligen Schrift und in den Sakramenten. Wir begegnen ihm aber auch in unseren Mitmenschen: in denen, die uns brauchen und ohne unsere Hilfe nicht auskommen; in denen, auf deren Not wir zufällig aufmerksam werden. Wir können diesen Jesus treffen in den Kranken, die unseren Besuch erwarten und in den Betagten, die einsam sind. Wir finden ihn in den Kindern, die uns Fragen stellen und in den Jugendlichen, die sich von uns Erwachsenen nicht verstanden fühlen. Wenn wir ihm auf diese und ähnliche Weise begegnen, beginnt Ostern sich neu zu ereignen. Wir selber werden verspüren, daß der Aufbruch in die Herrlichkeit für jeden von uns mit Ostern begonnen hat, daß wir alle, obgleich noch unterwegs, unaufhaltsam auf die Vollendung hin zugezogen werden.



«Auferstehung» von Murillo, spanischer Maler des Barock, 1618 bis 1682, im Madrider Prado.

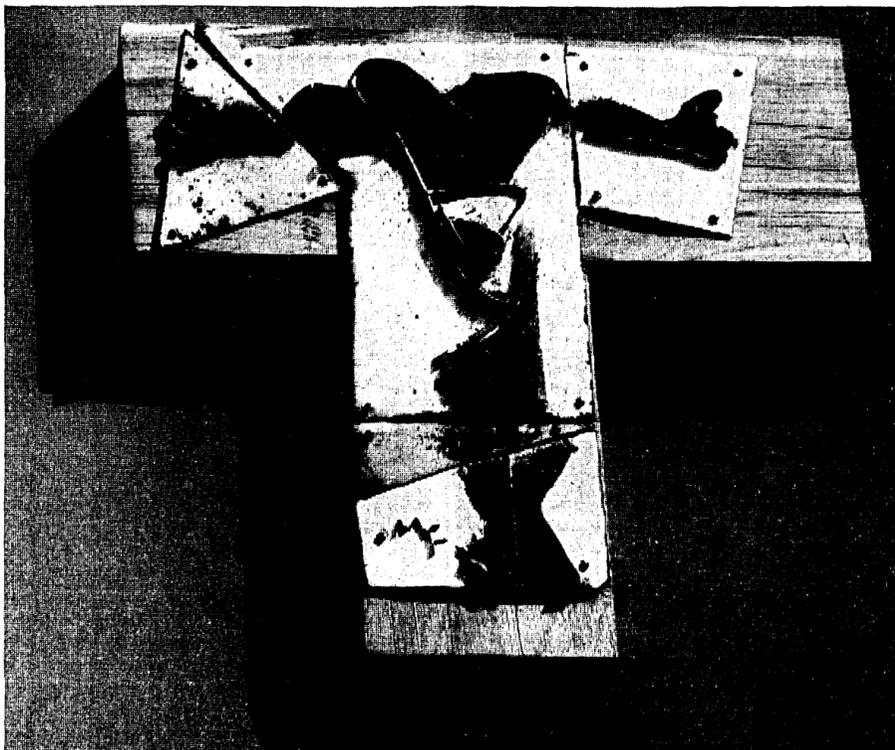
## Ostern im Heilsgeschehen

An Weihnachten kam Christus in die Welt, wurde uns der Menschensohn geschenkt. Wäre er einfach bei uns geblieben, fehlte das Abschlußkapitel der Heilsgeschichte. Wäre der Karfreitag das Ende, fehlte der Schluß ebenfalls. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Darum: «Tod, wo ist dein Sieg, wo ist dein Stachel?» So muß auf den Tod am Kreuz die Verherrlichung folgen. Das Kreuz deutet denn auch die beiden Dimensionen an: der erdumspannende Querbalken und die Vertikale von der Erde zum Himmel. Auf den Tod muß die Auferstehung folgen. Denn so erst wird das Wirken des Heiligen Geistes voll wirksam. Und darum muß auch auf die Auferstehung die Auffahrt folgen. «Es ist gut für euch, daß ich fortgehe; ging ich nicht, käme der Paraklet (der Heilige Geist) nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn euch senden» (Joh 16, 7).

Es ist schon so: der Heilige Geist ist eine Art «Stiefkind» in unserem religiösen Leben. Man räumt dem Heiligen Geist gerade noch Pfingsten ein, und weiß auch an diesem Tage nicht recht, was man mit ihm «anfangen» soll. Der Satz aus dem Bericht über den Tod Jesu «und er gab den Geist auf» besagt einmal, daß Christus den letzten Atemzug tat. Damit konnte es aber sein Bewenden nicht haben. Der Satz besagt auch, daß Jesus seinen eigenen Heiligen Geist an die unter dem Kreuz Besammelten weitergibt, gleich wie er seinen Geist den Jüngern weiterschickte, damit sie in seinem Namen die Sünden nachlassen. Diese innere Beziehung ist in der Schrift ausdrücklich festgehalten: Christus hauchte die Jünger an und sagte zu ihnen «empfanget den Heiligen Geist». Gott hatte einst den noch toten Adam angehaucht und ihm das Leben geschenkt. Er hauchte nun die Jünger an und schenkte ihnen göttlichen Atem. So war am Kreuz der letzte Atemzug nicht nur das Aushauchen des Lebens.

Folgerichtig geht darum der Ablauf weiter. Auf Ostern müssen Auffahrt und Pfingsten, der Tag des Paraklet, folgen. (p.)

## Wir wünschen frohe Ostern



Modernes Hauskreuz in Email und Holz von Martin Frommelt, Schaan; eines der ca. 30 in der Landesbibliothek ausgestellten Kreuz-Zeichen. Die Ausstellung dauert bis 17. April und ist zu den normalen Öffnungszeiten zu besichtigen. Ausserdem ist die Ausstellung am Ostermontag von 13.30 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. (Foto: Walter Wachter)

**BÜROMÖBEL**  
für alle Ansprüche  
Wir beraten Sie  
9494 Schaan  
Ferdinand Frick AG  
075/21636  
FACHMÄNNISCH